

# Ar m i d e.

Große heroische Oper in fünf Acten.

Aus dem Französischen des Quinault über-  
setzt von J. von Bop.

Musik vom Ritter Gluck.

---

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

*S. Kantschen 1801/370.*

Personen:

Armide.

Phenice, } ihre Vertrauten.

Sidonie, }

Hidraot, König von Damas.

Rinald, Unterfeldherr bei Gottfried von Bouillons  
Heere.

Aront,

Artemidor, } Krieger.

Ubald und

Ein dänischer Ritter } vom Lager der Kreuz-  
fahrer gesandt.

Ein Dämon, unter der Gestalt der Lucinde.

Die Furie des Hasses.

Eine Najade.

Chöre und Tänze von Furien im Gefolge  
des Hasses.

Chöre und Tänze vom Volke zu Damas.

Chöre und Tänze von Schäfern und Schä-  
ferinnen.

Furien. Najaden. Genien der Freude.

Zephyre &c.

---

# E r s t e r A k t.

Scene 1.

Armide. Phenice. Sidonie.

Nr. 1. Introduction.

Phenice.

Von dem Diademe des Thrones umglänzt,  
Was bleicht Dir, Königin, voller Trauer die  
Wange?

Die Glorien des Ruhms, sie umstrahlen Dich  
lange

Magisch, Dich, die die Schönheit kränzt.

Sidonie.

Du fesselst an der Liebe Wagen,  
Die nie Dein stolzes Herz empfand;  
Dem Gott hast Du den Pfeil entwand,  
Vor dem die Wesen zagen.

Beide.

Wem lacht so hold das Glück?  
D ruf die heitre Lust, die sonst hier weilt', zurück!

Phenice.

Flammt des Kreuzzugs Panier auf blutgetränk-  
ten Pfaden,

Webt des Jordanus Strand nur dort ob Ma-  
vors Reich?

Unfern sel'gen Gestaden  
Entblüht der Palmenzweig.

### Sidonie.

Selbst der Unterwelt Macht leihst Dir furchtbare  
Waffen,

Dein Machtgebot schließt ihre Pforten auf;  
Doch schön're Feerei vermag Dein Blick zu  
schaffen,

Die Tapferkeit lähmt er oft im Heldenlauf.

### Beide

Ja, Bouillons roher Schwarm, winkst Du nur,  
entfliehet den Fahnen,  
Folgt entzückt der Minne leisem Mahnen.

### Armide.

Ha, da nur Er nicht naht, ist mein Triumph  
entweiht!

Rinaldo, den diese Brust aus inn'rer Tiefe hasset,  
Höhnt allein ungestraft die süße Zärtlichkeit!

Nur des Ruhmes Phantom ist's, was sein  
Wahn umfasset;

Und der Reiz, den jede Dichtung krönt —  
Sein hochverweg'ner Muth blickt ungerührt ihn an!  
Ihm blüht der Hore Mai, wo jede Fieber tönet;  
Ha! diesen macht'gen Reiz, daß ihn Rinaldo nicht  
krönt,

Sprecht, wie Siege gewohnt, ich es tragen noch  
kann?

Sidonie.

Es mangle immerhin Dir an Deinem Wagen  
Ein Sklave, der sich nicht in Fesseln schlug;  
Schmachten doch genug,  
Die für Dich der Bellona Altären entsagen.

Phenice.

Was sinnst Du Dingen nach,  
Die das Gemüth nur betrüben?  
Verloren sei ein jeder Tag,  
Wo wir nicht die Freude üben.

Sidonie. Phenice.

Verloren sei ein jeder Tag u. s. w.

Armide.

Oft geweissagt in stiller Nacht  
Ward mir: daß ihn kein Arm vom Siegerpfad  
verdränge,  
Der unsre Könige bluten macht.  
O, wie wär' es so hold, wenn meinem Reiz ge-  
länge,

Was nimmer eine Fürstenschaft vollbracht!  
Was wird erstaunt der Mund der Völker sagen?  
Kann je Dein Stolz, Beschämte es tragen,  
Unbesiegt ihn zu seh'n?  
Freundinnen, euch muß ich's bange klagen,

Raum wehr' ich, daß sein Bild mir die Ruhe  
raubt!

Ein Schreckenstraum entflammet in mir neue  
Schmerzen

Wider den verwegenen Feind:

Er stand vor mir — ich schauderte!

Urtdödtlich fühlt' ich mich von dem Frevler ver-  
wundet,

Zu Füßen sank ich hin vor dem, der mich verhöhnte!

Nein! kein Marteranblick beugte ihn,

Und trotz des Hochsinns Widerstreben,

Verschlang mein Blick beherzt des Jünglings  
Götterschönheit,

Noch sebst in dem Moment, wo er mein Herz  
durchbohrt!

### Sidonie.

Du willst die Phantasien hören,

Die nur ein Traum Dir zeigt?

Sonnenschein, der Dir lacht,

Soll jeden bittern Wahn Dir zerstöben,

Wie milde er verbannit die düst're Schattennacht.

### Scene 2.

Hibraot mit Gefolge. Vorige.

### Nr. 2. Recitativ.

#### Hibraot.

Armide! Der Verwandtschaft geheiligtes Band  
läßt mich Dein Leben mit Vatersorge umfassen.

Eheuer ist mir Dein Triumph;  
 Doch trauernd nur werd' ich diese Erde verlassen,  
 Daß Hymenaus Mirthenkranz noch nicht Dir die  
 Stirne umwand.

### A r i e.

Schon seh' ich nah' der Parze Stahl mir drohen,  
 Des Lebens Traum ist bald entflohen,  
 Dies Haar erbleicht, mein Greisenhaupt wird  
 fahl;

Nur ein Wunsch ist's, nach dem ich lob're:  
 Eines Gatten Wahl,

Die einen Königsnamen Armidens Reiz verheißt,  
 Von ihrem edlen Blut und weisem Geist;

Dann herbftlich Laub, falle ab!

Dann strenges Schicksal fodre!

Folgt dies Bild mir nach, ruhig modre

Ich in Deiner Nacht, banges Grab.

### Ar m i d e.

Wie strahlend Hymens Band auch glänze,  
 Mich schreckt das süße, vielgepries'ne Glück;

Wer der Freiheit Reiz erkannt,

Wird allein ihr Bildniß umkränzen.

Wie strahlend ic.

### H i d r a o t.

Das Geisterreich gehorcht Deinem bannenden  
 Stab,

Lief bringst Du in die magischen Regionen,  
 Stolzer Könige liebende Blut heut Dir Kronen;  
 Ja, nur Wunder der Liebe ruft Dein Blick herab.  
 O, daß Dein Herz nicht auch der Lieb' Entzücken  
 lohnen, —

Wißt Du ewig einsam thronen,  
 Du, der das Leben so viel gab?  
 Das Geisterreich ic.

#### Ar m i d e.

Hebet der Haß sein Haupt, darf ich Mächtige  
 rufen,  
 Der Orkus sendet Hilfe mir!  
 Es naht, mir huldigend, ein Chor,  
 Was Dich, o Liebe sucht, an meines Tempels  
 Stufen;  
 Doch ich will meines Glücks mich freuen,  
 Königin meines Herzens seyn.

#### H i d r a o t.

Grausam ist's, so voll Hohn nur Verheerungen  
 schauen,  
 Die Deine Macht uns hier verlieh;  
 Glücksel'ges Loos, in Himmels reiner Harmonie  
 Dem Erwählten sich anvertrauen!

#### Ar m i d e.

Sollte einst Amors Heiligthum  
 Mein sühnend Opfer tragen,  
 Darf kein Jüngling zu minnen mich wagen,



Ihn schmücke denn strahlender Ruhm.  
 Nimmer wird blenden mich dort um die Stirn  
 ein königlich Band!  
 Nur der Lorbeer am Haupt läßt mich den Heroß  
 kennen,  
 Von Göttern Armiden gesandt! —  
 Dem Besieger Rinaldoß — wird die Zeit einst  
 ihn nennen —  
 Dem nur reich' ich die Hand.

Scene 3.

Chor der Völker von Damas. Vorige.

Ar. 3. Chor mit Ballet.

Es töne im festlichen Liede  
 Holder Name Armide,  
 Ihn trage laut Gesang empor,  
 Ihm winde sich der Tanz zum heitern Jubelchor!  
 Der Monarchin Gewalt, rief jüngst Schatten  
 ins Leben,  
 Es donnerte ihr Bann tief herab zum Höllenthor;  
 Doch galt's nur des Blickes Heben,  
 Und Anbetung trat aus Feindes Brust hervor.  
 Es töne im festlichen Liede &c.  
 So folgt Armiden und schmückt die Altäre,  
 Erhebt ihr Bildniß der festlichen Ehre.  
 So folgt Armiden &c.

Phenice.

Welch lächelnd Glück, Damas Feind liegt im  
 Staub!

Es sind nicht Blut noch Thränen geflossen;  
 Der Hirtenstur drohen nicht Schlachten, nicht  
 Raub!

Und schöne Siegespalmen ersprossen.

Sidonie.

Amor muß schnell auf Armidens Geheiß,  
 Bezaubernd an die Busen sich ketten;  
 Nur sie, die Wunderthäterin, weiß  
 Vor seinem Pfeil die stolze Brust zu retten.

Chor.

So folgt Armiden &c.

Ballet.

Sidonie.

Seltner Ruhm, wenn an Trophäen  
 Nur die eignen Kränze wehen.

Chor.

Seltner Ruhm &c.

Phenice.

Wir rüsteten kein zerstörendes Heer,  
 Auch waffenlos ward Siegeruhm gefunden;  
 Huldigend neigte der Held den Speer,  
 Durch Liebreiz schon auf ewig überwunden.

Sidonie.

Der Schönheit siegenden, zaubervollen Macht,

Erliegt die Rohheit der Barbaren,  
 Sie opfert, wenn das Gefühl erwacht,  
 Und muß die himmlischen Leiden erfahren.

Phenice. Sidonie und Chor.  
 Seltner Ruhm &c.

Scene 4.

Aront. Vorige.

Aront.

Welch Loos, ach, wie beugt mich die Schande!  
 Ich führt' Armidens gefangene Schaar!  
 Gehorsam wacht' ich ihrer Sklavenbande,  
 Dies Blut zeigt, daß ich tapfer war.

Armide.

Nun? — Entflohn sie Dir?

Aront.

Ach, ein furchtbarer Held  
 Trat auf, sie zu befrei'n!

Armide. Hidraot. Phenice. Sidonie.  
 Ein einz'ger Held — sie zu befrei'n?!

Chor.

Ein einz'ger Held? Das kann nicht sein!

Armide.

Nein!

Chor.

Nein!

Aront.

Entsetzlich erschien er, ein Dämon des Kampfes,  
Der kühnsten Fechter Kraft, fiel der höhern Ge-  
walt;

Nichts konnt' ihm widersteh'n — Nie sah ich  
solche Thaten!

Armide.

Ihr Götter — es ist Rinald!

Aront.

Ja, es war Rinald.

Armide. Phenice. Sidonie. Hydraot.  
Aront und Chor.

Bringt ihm Schmach und Martertod,  
Ihm, der's wagt, uns zu verhöhnen.

Rache, Rache droht,

Ihr Stahl mag ertönen!

Ende des ersten Akts.

## Zweiter Akt.

### Scene 1.

Rinald. Artemidor.

Artemidor.

Unbesiegbarer Held, nur Dein Arm ist es, Tap-  
ferer,

Der dem Loose der schimpflichen Band' mich ent-  
rissen,

Und laut mahnt mich die Pflicht zum Dank.

Sag', mein Befreier, wie den Dienst ich Dir  
lohn'?

Rinald.

Zieh hin, zieh hin zu Bouillons Mannen,  
Mich trieb mein hart Gestirn von dannen. —  
Der Stolz Bernauds, der die That nicht gestand,  
Die Kühne, die er wagte,

Warf sie lastend auf mich, — Gottfrieds Zorn  
untersagte

Sein Lager mir — der Jüngling ward ver-  
bannt,

Und schaut nicht mehr die Heldenscenen;

Umnachtet ist das Bild, voll des Ruhm's und  
der Ehr',

Im Kampf mit rauhen Sarazenen,  
Um das Grab, Zions Heiligthum!

Bereine Dich bald mit den Helden!

Fort, schmücke Dich mit dem Kreuze der gläu-  
bigen Schaar!

Unsterblicher Ruhm wird Dich krönen. —

Ich traure weit entfernt vom hehren Ruhm-  
altar!

### Artemidor.

Du bist jetzt der Held dieser Zeiten!

Gewiß wird Gottfried Dir einst die Rückkehr be-  
reiten;

Dann eilst Du glänzender zurück —!

Doch künde mir, wohin sich Deine Schritte  
lenken;

Schenkst Du, o Rinald, mir dies einzige Glück?

### A r i e.

#### Rinald.

Mich durchglüht die Liebe nach Thaten,

Der Ehre Glanz hebt die sehrende Brust;

Dorthin öffnet sich mir der Pfad,

Wo die Verlass'nen des Schirms entrathen,

Sie schütz' ich durch meines Arms Gewalt!

## Artemidor.

Nur flieh' die zaubernde Armide,  
 Wenn Ruhe Dir noch theuer ist;  
 Nimmer kehrt dem Busen der Friede,  
 Wenn sie ihn drängt mit Reiz und List.  
 Laß ihr keine Siege gelingen,  
 Sei gewarnt, jugendlicher Held,  
 Fall' nicht, o fall' nicht in die Ränke und  
 Schlingen,  
 Die ihr Verrath dem fremden Waller stellt.

## Rinald.

Noch nie der Liebe hingegeben,  
 Empfand der Busen noch kein wallendes Er-  
 heben,  
 Da ich jüngst die Gefährliche habe erblickt;  
 Nun soll der Held der Rache Armidens erbeben,  
 Da ihre Schönheit ihn nimmer entzückt?  
 Frei will ich ewig sein, frei der Freiheit mich  
 weihen,  
 Verspotten Liebe Deine Macht!  
 Wer vor lockendem Reiz das reine Herz be-  
 wacht,  
 O, was darf noch der Starke dann scheuen?

## Scene 2.

Armide. Hydraot.

Hydraot.

Verweile Fürstin hier; in der Beschwörung Nacht,

Hab' ich nach diesen fernen Pfaden,  
Zum Dienst unsrer waltenden Macht,  
Aufgeboten Mächte der Hölle.

U r m i d e.

Sehnend harren wir jetzt, Hölle, gaudre nicht!

H i d r a o t.

So rufen wir demnach den Zauberspruch vereint.

D u e t t.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister,  
Herauf aus des Orkus Gluth!  
Den Feind bringt unsrer Wuth.  
Laut erhallt der Ruf der Meister!

U r m i d e.

Ihr Schaaren auf und umwallt,  
Klebliche verklärte Wesen,  
Nach des Himmels Bild erlesen,  
Voller Trug den stolzen Rinald.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister, &c.

U r m i d e.

Seht, sein Schicksal läßt ihn in unsre Schlingen  
fallen!



Hydraot.

Die gewappneten Krieger hält der Wald ver-  
borgten,  
Bald ist er übermaunt, nicht des Verraths be-  
rückt.

Armide.

Ich hab' dies Opfer mir erkohren,  
Selber tödte ich ihn!  
O wie süß ist die Rache,  
Ich senke ihm den mordenden Stahl in die Brust!

Scene 3.

Rinald.

Heit'res Bonnegefil'd, ätherisch milde Düste!  
Wie blinkend rollt der Silberbach.  
O wie wölbt der traute Hain mild ein schat-  
tendes Dach!  
Der Flora schönster Schmuck, mit dem sich Ze-  
phir gattet,  
Durchströmet hold die reinen Lüfte.  
Göttlicher wallte mir trunken mein Busen nie!  
Im Blüthenkispel tönt der Himmel Melodie,  
Schweigend lauschen selber ihr des Tempels Nach-  
tigallen —  
Des Schlummers' Bonne lockt in der Oriaden  
Hallen.  
Weiche Flur, zarter Rasenplan,  
Lasse Träume voll Reiz mir in dem Schummer  
nah'n.

## Scene 4.

Rinaldo. Eine Najade. Hirten und  
Nimphen.

Najade.

Durch Paradiese führt das Leben,

Nahes Echo.

Das Leben,

Fernes Echo.

Das Leben,

Najade.

Wenn das Herz nach Liebe sich sehnt.

Nahes Echo.

Nach Liebe sich sehnt.

Fernes Echo.

Nach Liebe sich sehnt.

Najade.

Warum, o stolzer Held, der die Gefahren höhnt,  
Warum strebst Du getäuscht, dem Ruhm Dich  
hinzugeben?

Nahes Echo.

Dem Ruhm Dich hinzugeben?

Fernes Echo.

Dem Ruhm Dich hinzugeben?

Najade.

Den Täuschungen nach nur zu streben!

Nahes Echo.

Zu streben!

Fernes Echo.

Zu streben!

Najade.

Bersäumen was den Tag verschönt!

Nahes Echo.

Den Tag verschönt!

Fernes Echo.

Den Tag verschönt!

Najade.

Durch Paradiese ic.

Chor.

Beklagt sei er, der nie genossen

Wo ihm Nectarströme flossen.

Nur nach Amors Rosenspur,

Winkt, o Rinald, die Natur.

B a l l e t.

Chor.

Beklagt sei er etc.

Scene 5.

Rinald. Armide.

Armide.

Ha! endlich ist der Wurf gefallen,  
In die rächende Hand gab das Schicksal den  
Feind!

Der sorgenlose Schlaf, er opfert ihn der Rache;  
Durchbohrt sei nun sein trotz'ig Felsenherz!

Die Ketten jener, wußte er kühn zu zerbrechen,  
Ha! ich werde blutig es rächen! —

Welch Wanken stört die That? Nun, was zaudert  
mein Arm?

Welches Fühlen durchbebet den pochenden Busen? —

Ha stirb! — Ha! was hält mich zurück —  
auf vollend'! —

O mein Herz — Rache nur — Ach, ich zage! —

Ist das strafende Rache, die jetzt mich erfüllt!

Ach! sobald ich ihn sah', ist mein Hassen ge-  
stilt. —

Ja, jeder Blick ruft mir das Mitleid wieder,

Und zitternd sinkt das eitle Werkzeug nieder!

Wolltest Du rauben grausam ihm des Lebens  
Licht!

Dieser reizende Held, ihm muß das Herz erbeben!

Wer wähte ihn bestimmt nur allein für die  
Schlachten?

Zur Liebe schuf ihn die Natur!

Wär', ohne seinen Tod, kein Mittel ihn zu strafen?  
Kann nicht der Liebe Macht ihn mit Rache um-  
fassen?

Ha! daß des Stolzen Brust mein Reiz noch  
niemals traf!

Sink' er durch Zauberei in Sklaverei,  
So kann ich noch ja vielleicht, vielleicht — ihn  
hassen!

A r i e.

Erscheint des Gebotes Gewalt,  
Dämonen, wandelt euch jetzt in holde Gestalt!  
Der Rache Bahn verschwand; ach, Rinaldo hat  
gewonnen!

Verbergt mich, bis ich der Schaam entronnen,  
Wo kein Lichtstrahl in Wüsten fällt.

Tragt uns auf Wolken weg, weit durch den  
Raum der Welt!

Verbergt mich, 2c.

Ende des zweiten Akts.

---

## Dritter Akt.

---

Scene 1.

Armide.

Ach! kämpfst der Freiheit Stolz  
 In Arminen vergebens —  
 Solltest Du mein Besitzer sein? —  
 O, Du schrecklicher Feind  
 Meiner Ruhe des Lebens!  
 Muß selbst die Brust voll Haß,  
 Tyrann, Dir Liebe weih'n? —  
 Nur Dein Tod war mein Fleh'n,  
 Den Mordstahl wollt' ich heben!  
 Was war es, was mich da,  
 Ach! so niegefühlt durchdrang?  
 Was war's? Was war's?  
 Umsonst hat Alles, was da liebet, mich umgeben,  
 Nicht Einer besiegte mein Herz.  
 Ist's ein Wahn? O Rinaldo!  
 Ein verschmähtes Gefühl

Will das Innerste meines Busens glühend durch-  
leben!

Ach! kämpft der Freiheit Stolz u.

Scene 2.

Armide. Phenice. Sidonie.

Phenice.

Wie groß ist Deine Macht,  
Sie schafft das Wunderbare!  
Süße Liebe erwachte schon  
Dem starren Heldensinn,  
Und höher hat nimmer eine Flamme Dir gestrahlt.

Sidonie.

Tritt auf der Minne Thron  
Verzaubernde, erfahre,  
Wie schön sich Dein Triumph  
Auf seiner Wange malt.

Armide.

Noch hat die Unterwelt,  
Den Wunsch mir nicht erfüllt;  
Ein neuer Zauber ist's,  
Der meine Rache stillt.

Sidonie.

In entleg'ner Flur,  
Wo kein Wandrer naht,  
Bekettet den liebenden Feind,  
Beherrschest Du des Jünglings Leben:

Du Angebetete!

Wovor kannst Du erbeben?

Armide.

Woh' mir! vor dem eig'nen Herz!

Phenice.

Vermochtest Du wohl dort

Den Heroen zu hassen,

Wie er vor Heeres Macht noch stand,

Er, ein kühner, stolzer Feind?

Jetzt entbrennt er Deinem Reize,

Irret, von seinen Schaaren verlassen;

Nein, nimmer konntest feindlich Du ihn glüh'n!

Armide.

Er liebt mich? — glüht für mich — — ?

O Flamme, die mich schmähet!

Hohn so geliebt zu sein!

Ist das himmlische Liebe?

Nein, die Macht des Zaubers allein! —

Wie anders ist die Glut,

Die mich für ihn entbrannt;

Denn Armide erlag

Selbst in der Rache Feuer!

Schon der Nordstrahl gezückt

Auf des Schlummernden Busen;

Des Jünglings Liebreiz allein,

Der durch Schönheit entzückt, ohn' die magischen  
Waffen, —



Wie anders ist die Glut, die mich für ihn entbrannt!  
 Doch, was wird nun aus meiner Rache?  
 Leih' ich dem süßen Trug das Ohr?  
 Wie? Soll diesen Grimm ich beschwören?  
 Nein, die Hölle mir sende den Haß zur Hülff empor!  
 Verstärket diese schaurige Debe  
 Durch der Hölle gewaltige Kunst!  
 Ihr Gespielen hinweg, daß ihr das Grau'n  
 nicht höret;  
 Gebet Acht! wachet, daß Rinald mein Werk  
 nicht stört.

Scene 3.

Armide.

Arie.

So höre mich, schrecklicher Haß,  
 Auf und sende Deine Furienheere  
 Aus der ewigen Nacht der Unterwelt empor!  
 Ach! errette mein Herz vor der Liebe Gefahr,  
 Die ich jagend Dir nenne;  
 Gegen meinen Feind, dem ich entbrenne,  
 Gib die Wuth mir zurück, die ich liebend verlor.  
 So höre mich, schrecklicher Haß, ic.

Scene 4.

Armide. Die Furie des Hasses und ihr Gefolge.

Die Furie des Hasses.

Ich vernahm Deinen Ruf,

Ich hörte Deine Stimme  
 In der Unterwelt schwarzer Kluff.  
 Für Dich, gegen die Liebe, will freudig ich handeln;  
 Nur der kühne Trotz lehrt Dich siegend  
 Der Liebe Truggespinnt  
 Verachten und entgeh'n.

Urie.

Fluch jeder Opferglut  
 Vor Amors Prachtaltären!  
 Auf, des nächtlichen Drusus Diener!  
 Zur Verheerung herbei, Megären!  
 Verbrennt sein Bild!  
 Auf, zerreißt sein Gewand!  
 Verheeret wild  
 Pfeil und magisches Band!

Chor.

Fluch jeder Opferglut  
 Vor Amors Prachtaltären!  
 Zur Verheerung herbei, Megären!

Furie des Hasses.

Auf, stürzt sein Bild —

Chor.

In des Tartarus Nacht!

Furie des Hasses.

Verheeret wild —

## Chor.

Seinen Pfeil, seine Macht!  
 Stürzt nieder sein Bild  
 In des Tartarus Nacht!  
 Zerstöret wild  
 Seinen Pfeil, seine Macht!

Furie des Hasses.  
 Auf, stürzt sein Bild zc.

## Furiantanz.

Furie des Hasses.

Wohlan! Amor vernimm:  
 Dieses Herz mußt Du lassen,  
 Mächtig will ich nun es umfassen!  
 Flieh, flieh! Der Du schaffest schreckliche Qual!  
 Mein, selbst mein Reich  
 Birgt keine Qual  
 Der Liebe gleich.

## Chor.

Vernimm denn unser Droh'n:  
 Dieses Herz mußt Du lassen,  
 Unfre Macht wird nun es umfassen!  
 Dir Hohn Amor, Dir Hohn!  
 Fort, hinweg,  
 Dieß Herz zu verlassen,  
 Unfre Macht wird nun es umfassen!  
 Fort! Martern ohne Zahl!

Nein, keine Qual,  
Der Qual der Liebe gleich,  
Wirgt selbst des Orkus furchtbar Reich!

### Furiantanz.

#### Furie des Hasses.

Flich, flich Armidens Busen;  
Hinweg, brich Deine Bande!

#### Armide.

Halt ein, zu feindliche Megäre!  
Laß ihn mir den geliebten, ach so holden Schmerz;  
Zu spät ist's Dich zu hören,  
Unmöglich ist's, die Liebe zu zerstören.  
Ha, Du durchbohrst mein Herz!

#### Chor.

Flich, flich Armidens Busen;  
Hinweg, brich Deine Bande!

#### Furie des Hasses.

Liebest Du darum den Ruf ertönen,  
Mich, da ich erschien, zu verhöhnen?  
Folge dem Gesang der Sirenen  
Unglückliche Armide,  
Folg' ihm in des Verderbens grause Schmach!

#### Chor.

Folg' ihm nach, unglückliche Armide,  
Dem Gesang der Sirenen,  
In des Verderbens Schmach!

## Furie des Hasses.

Nur umsonst birgst Du ihn,  
 Am bezaubertem Strande,  
 Diesen Held, der Dein Herz  
 So mächtig tief gerührt;  
 Der Ruhm, dem Du ihn entführst,  
 Raubt ihm bald der Liebe Scherz;  
 Dann strömt der Schmerz  
 Der Verlassnen in Thränen,  
 Ewig vergebens in klagendes Sehnen.

## Chor.

Folg' ihm nach, unglückliche Armide, &c.

## Furie des Hasses.

Einst wirfst Du mich zurück,  
 Betrogene, erfleh'n;  
 Doch, wie Dich auch die Leiden trafen,  
 Nie wirst Du wieder mich seh'n.  
 Und könnt ich jemals wohl  
 Mit höh'rer Pein Dich strafen,  
 Als in dem Hydernarm.  
 Deiner Liebe Dich zu seh'n!

## Chor.

Folg' ihm nach, unglückliche Armide &c.

## Armide.

Welch ein Droh'n! welch ein Graunerwecken!  
 Bang erstarrt all mein Blut dem Schrecken!

O Gott der Zärtlichkeit,  
 Dem die Schwache sich weiht,  
 Ich flehe: wend' es ab,  
 Das unerhörte Leid!

Ende des dritten Akts.

## V i e r t e r A k t.

Scene 1.

Ubald und der dänische Ritter.

Nr. 1. D u e t t.

Beide.

Wohin der Blick sich hebt,  
 Gähnt ein Abgrund mich an!  
 Der Erde Tiefe bebt,  
 Furchtbar hier aufgethan.  
 Ha, welche Höllendüfte!  
 Flammen spelende Klüfte!  
 Welch ein Grau'n, Welch ein Schrecken!

R e c i t a t i v.

Ubald.

Die Todgefahr sah wohl unser Sender vorher,  
 Und verlieh dem Arme die kräftige Gegenwehr.

Fürchten wir nicht Armidens Zaubereien,  
 Da höh're Mächt' uns werden befreien.  
 Es ist die Pflicht, die in's Schreckniß uns rüft!  
 Fort! hinweg! eröffnet uns die Bahnen!  
 Farben, Phantome, weg!  
 Fort in das Reich der Schatten,  
 In die Tiefen hinab,  
 Eurer nächtlichen Gruft!

### Dänischer Ritter.

Erspäh'n wir nur Minald,  
 Die Hoffnung dämmert freundlich;  
 Besiegt sind der Hölle Gebilde.  
 Doch, es nah't die neue Gefahr,  
 Ein süßes Gaukelbild, uns zu verleiten.  
 Prangend in Schönheit winkt Armidens Schaar,  
 Laß ihren Reiz uns kühn bestreiten.

### Beide.

Raschen Flug's zur That!  
 Hohn dem lockenden Reiz der Gefahren;  
 Mag der Schreckenspfad uns auch droh'n,  
 Laß den Muth uns bewahren.

### U bald.

Wir seh'n das liebliche Zaubergerfeld,  
 Wo seine Heldenkraft erlag;  
 Dort der Pallast verbirgt  
 Des Jünglings Schmach;  
 Einst der tapferste Held,  
 Das Entsetzen der Heiden!

Wie furchtbar war die List,  
 Die so den Sinn bewölkt;  
 Alles erstickt sie in ihm, Alles!  
 Selbst die Liebe zum Ruhm  
 Hat sie gekehrt in Lieb' zur Wollust,  
 Lieb' zum Müßiggang.

### Dänischer Ritter.

Umsonst sei die Hölle verschworen,  
 Und Minald opfre schon  
 An Amors Tempelbild,  
 Aber ein Blick auf Gottfrieds Schild,  
 Wird ihm den Fall, den er gethan,  
 Beschämend zeigen.  
 Erröthend folgt der Held  
 In Bellonens Gefild.

### Scene 2.

Ein Dämon unter Lucindens Gestalt.

Chor. Vorige.

Lucinde.

Des Friedens erquickende Milde,  
 Grüßt hier des Rosenhain's Gefilde,  
 Hier schwelgt das frohe Herz  
 In Lieb' und süßem Scherz.

Chor.

Des Friedens erquickende Milde &c.



## B a l l e t.

Ubalb.

Dahin, wo jetzt die Pflicht uns rufet!  
Was hält Dich länger noch zurück?

Dänischer Ritter.

Ja, Sie, für die mein Busen erglühet,  
Sie ist's! welch ein Götterglück!

Lucinde.

In diesem sel'gen Hain  
Tönt kein Wunsch vergebens;  
Schon trifft erfüllt er ein,  
Eh' ihn das Herz erfleht.  
Wir fühlen hohen Reiz des Lebens,  
Dem Keiner von uns widersteht.

Chor.

In diesem sel'gen Hain ic.

Lucinde.

Erblick ich endlich Dich, für den mit lauten  
Schlägen  
Es in liebender Brust ewig sehnsuchtsvoll wallt?

Dänischer Ritter.

Hier, Lucinde, hier weilest Du?  
Träumt' ich das Glück mir so verwegen?

U b a l d.

Nein! die Hölle täuschet Dich nur!  
Waffne Dich, betrogner Freund!

Dänischer Ritter.

So fern der Heimath Strand,  
Welch ein Wunder, Geliebte,  
Das Dich mir, Du Holde, gesandt?

Lucinde.

Das magische Wort der Armide  
Rief freundlich mich nach dieser Flur  
Voll Götterlust;  
Einzig mir fehlet im Tempel des Friedens  
Nur noch das Glück an des Liebenden Brust!

U b a l d.

Enteile, dem Wahn zu entrinnen!

Lucinde.

O weile Arm in Arm, wo Himmelszwonne lohnet,  
Wo ew'gen Frühlings Hand die goldnen Blü-  
then bricht;  
Nimmer trennt, wo die Ruhe wohnet,  
Liebende die grausame Pflicht.

U b a l d.

Fort! eile dem Wahn zu entrinnen!

Dänischer Ritter.

Ihr Zauberblick hält mich zurück,

Der mir Paradiese schafft,  
Läßt nimmer mich von hinnen!

U bald.

Kennst Du dies die stolze Kraft,  
Womit Du oft so laut geprahlt?

Lucinde und dänischer Ritter.

Laß den Himmel uns hier genießen!  
Ach, an treuer Brust voll entzückender Lust,  
Den Trauten } zu schließen!  
Die Traute }  
Was kann noch die Liebe erflehen,  
Als die Lust, Dich zu sehen?

U bald.

Stieg schwarz das Gespenst aus der nächtlichen  
Kluft empor!

Ich muß dich retten, Freund!  
Der Talisman

Läßt jeden gaukelnden Trug verschwinden.

Scene 3.

U bald. Dänischer Ritter.

Dänischer Ritter.

Bergebens irrt mein Sehnsuchtsblick umher  
Sie zu erspähn, die mich unnenubar rührte —  
Sie entschwand, ein leichter Duff,  
Den Zephyr Dein Hauch entführte.

## U bald.

Glaub es, der Liebe froher Land  
 Ist eitle Täuschung nur;  
 Eilig folgt ihrer Spur  
 Erwachter Gram herber Neue.  
 Glaub es, der Liebe froher Land,  
 Ward uns zur bangen Qual gesandt.

## Dänischer Ritter.

Wohl kenn ich, o Freund, die Gefahren,  
 Die uns der Götterreiz der zarten Minne bringt.  
 O wie preis' ich Dich,  
 Dem nie herrschend sie winkt;  
 Du nur kannst das starke Herz bewahren.

## U bald.

Nein, auch mir lächelste  
 Verkärter einst der Tag,  
 Als ich die Hehre fand,  
 Die einst mich süß umarmte.  
 Doch winkte mir die Palmenbahn der Ehre,  
 Da ward der Liebe Traum verbannt: —  
 Vernunft und Heldensinn,  
 Sie bestegen die Lücken;  
 Wer stolz zum Ruhme eilt,  
 Läßt das Herz nicht berücken.  
 Drum nicht länger gewelt,  
 Zum nahen Ziele hin!

Duett.

U b a l d.

Auf Freund, laß uns flieh'n, laß uns eilen!

Dänischer Ritter.

Der buhlenden Lockung nicht weilen.

Beide.

Auf Freund, laß uns flieh'n, laß uns eilen,  
 Der buhlenden Lockung nicht weilen!  
 Hohn dem Schwachen, der ihr erliegt,  
 Preis dem, der sie als Held besiegt.

Ende des vierten Akts

## F ü n f t e r A k t.

---

Scene 1.

Rinald. Armide.

Tr. 1. Duett.

Rinald.

Armide — Du enteiltest mir?

Armide.

Ich bedarf Geisterrath,  
 Ich will zur Unterwelt,  
 Sie Deinetwillen zu befragen.  
 Die Liebe, die Dir glüht,  
 Läßt nicht die Arme rasten,  
 Die oft trübe Ahnung befällt.

Rinaldo.

Armide — Du entteilst mir?

Armide.

O siehe, wie lieblich die Fluren!

Rinaldo.

Glänzt mir ein Reiz noch außer Dir?

Armide.

Heitre Lust soll Dich stets umschweben.

Rinaldo.

Wo Du fehlst, ist nirgends sie mir!

Armide.

Voll unruhvoller Pein die Seele umgetrieben,  
 Ach, weissagt nur zu laut,  
 Des Geschicks grauses Droh'n;  
 Denn dies selige Glück im Lieben,  
 Ja ich fürcht', es ist bald entflohn!

Rinald.

Wie? Ein träumender Wahn  
Kann die Mäch't'ge erschüttern,  
Die, wenn hehr sie gebeut,  
Die Geisterwelt verehrt?

Armide.

Du hast die Liebe Armiden gelehrt;  
Der Liebe Glück läßt Armiden nun zittern. —  
Glühend suchtest Du einst,  
Den Glanz des Heldenruhmes,  
Immer nur liebend ihn,  
Ach, nur spät erst Armiden!  
Der Ruhm stört meinen Frieden,  
Da stets Dein Busen ihm wallt.

Rinald.

Könnst' ich wohl noch dem Wahn erliegen,  
Der einen Kranz,  
Nach ruhmerfocht'nen Siegen,  
Den hehrsten Preis alles Irdischen nennt?  
Jeder Wunsch verstummt dem Herzen,  
Wenn hold mir Dein Auge entbrennt!  
Wirgt wohl die Welt ein so reines Entzücken,  
Wie der Preis den die selige Liebe mir reicht?

Armide.

Zu rasch läßt sich der Held  
Der stillen Lust entrücken,  
Wenn Mars ihm prangende Lorbeern zeigt.

Rinald.

Ja, je mehr ich Dich liebe,  
 Lehrt mich die Liebe lieben;  
 Mahnt mich selbst, süß vor Dir  
 Um Zärtlichkeit zu sehn.  
 Ich opfre gern den Glanz der Ehre  
 Dem Glück, mich geliebt zu sehn.

Armide.

Armide fühlte nie so liebe selige Freuden.

Rinald.

Welch ein Stolz,  
 Daß Dein Herz, o Du Holde, mir schlägt!

Armide.

Welch ein Stolz,  
 Daß Rinald Armidens Fesseln trägt!

Rinald.

Götter selbst mich werden beneiden!

Beide.

Arm in Arm Himmelwärts  
 Lehrt die Liebe streben;  
 Schlägt nicht mehr dereinst mir Dein Herz  
 Von der Liebe erfüllt,  
 Raubtest Du mir das Leben!

Rinald.

Nein, ich umarme eh' den Tod,  
 Als der Liebe entsagen!



Armide.

Ja, ewig wird mein Herz Dir schlagen!

Beide.

Nein, ich umarme eh' den Tod,  
Als nicht die Himmelsluft,  
Die mir die Liebe bot!  
Nein ich umarme eh' den Tod,  
Als der Liebe entsagen!

Armide.

Gespielen der harmlosen Tage,  
Voll ewiglicher Treue,  
Im Festasyl der Lust,  
Bis ich zurückgekehrt,  
Eilet durch Spiel und Tanz  
Den Geliebten mir zu erfreuen.

Scene 2.

Rinaldo. Genien der Freude und Chor.

Nr. 2. Chor.

Holder Tanz und entzückende Spiele,  
Winken uns in Armidens Asyle,  
Süße Lust, froh geweiht  
Der schönen Festlichkeit.

T a n z.

## Eine Stimme.

Liebe singt froh entzückt Philomele  
 Durch den Hain,  
 Bei Aurorens und Hesperus Licht.

## Chor.

Liebe singt froh entzückt zc.

## Eine Stimme.

Lohnte Liebe nicht göttlich die Seele,  
 O die Nachtigall  
 Sänge so reizend nicht.

## Chor.

Lohnte Liebe nicht zc.

## L a n z.

## Rinald.

Entferne dich, entteile mir, froher Reih'n,  
 Bis dem Hain  
 Armide wiederkehret.  
 Welst der Erwählten Blick nicht hier,  
 Ach, dann wird mir  
 Nur die Klage gewähret.  
 Entferne dich, entteile mir,  
 Bis dem Hain  
 Armide wiederkehret.

## Scene 3.

Rinald. Ubald und der dänische Ritter.

Ubald.

Er ist allein — der Moment  
Enteilt' nicht ungenüßt.

Rinald.

O Himmel! welchen Glanz  
Läßt Deine Hand mich seh'n!

Ubald.

Dich mahnet die ernstere Sendung  
Dahin, nach der hehrern Bahn.

Rinald.

Ha! welche schimpfliche Verblendung  
In der Liebe täuschendem Wahn!

Ubald.

Höre die Trommete erschallen!  
Der unsterbliche Ruhm will mit Lorbeern Dich  
krönen,

Rufet zurück. Dich in die Schlacht!  
Des Kampfes Tuba hallet,  
Zum Streit eilen die Helden;  
Von Dir nur wird Klio nicht melden,  
Du Weichling sinkst beim feigen Schwarm  
In ermattender Wollust Arm.

Rinald.

Endet den tapfern Freund zu entehren;  
Die Rosen weg, die die Locken umglühn!  
Lasset voll Schaam mich wiederkehren,  
Dorthin, dorthin, wo die Lorbeern dem Helden  
erblühn!

Dänischer Ritter.

Entfliehe bald Armidens Zähren,  
Strebe rasch der Gefahr  
Dich als Held zu erwehren,  
Die vernichtend Dich hier umringt;  
Es umzaubern Dich hold  
Buhrender Lockung Sphären;  
Fort, daß der glorreiche Kampf gelingt!

Alle Drei.

Dahin, wo der Lorbeer { mir } winkt!  
  { Dir }

Scene 4.

Armide. Borige.

Armide.

Rinald — ach — mich durchbohrt Entsetzen!  
Du entfliehst, Rinald! Du entfliehst?  
Ich soll Dich nicht mehr seh'n?  
Wähnst Du, ich mag leben?  
Wie hab' ich ihn verdient  
Solchen gewaltigen Schmerz?  
O weisse nur als Feind,

Willst Du als Freund es nicht!  
 Nimm mich mit, wenn selbst auch in Ketten.  
 Der Sarazenen Schwert  
 Hier' ich im Kampf die Brust,  
 Und empfang' für Dich den Tod!  
 Rinald — bei Dir ist, o Geliebter,  
 Das trübste Mißgeschick  
 Armidens Seligkeit!

Rinald.

Armide nein, ich darf's nicht wagen,  
 Der Gefahr hohen Reiz länger noch zu bestehn;  
 Der Ruhm gebet, daß ich entsage,  
 Die gewaltige Pflicht — ha, nicht länger Dich  
 zu sehn!

Bricht es Dein Herz, so darfst Du glauben,  
 Schmerzlich ergreift mich der Trennung Gefühl!  
 Ewig wird mir Dein Andenken leben!  
 Nur die Ehre, sie allein reißt mich von Deiner  
 Brust!

Armide.

Nein, das Göttergefühl schöner und treuer Liebe,  
 Nie empfand es Dein Herz, unbewegter Tyrann!  
 Meine Qual blickst Du an,  
 Der bangen Zähren Strom,  
 Ohne heilenden Trost,  
 Ohne Mitleid gewähren!  
 Bei der heil'gen Natur  
 Ruf ich umsonst Dich an;  
 Du hörst nur rauhe Pflicht,

Du willst, sie soll uns trennen —  
 Nein, nein, nicht menschlich fühlt Dein Herz,  
 Ich darf den Sieger noch milder nennen!  
 Ich, ein Opfer dem Gram,  
 Durchbohrt von wildem Schmerz. —  
 Barbar! ach, ohne Dich kann ich nicht leben! —  
 Doch, umfaßt mich das Grab,  
 Wähne nicht zu entfliehn  
 Der blutigen Hand meines Schattens!  
 Wirst ihn gewaffnet sehn,  
 Fürchterlich wider Dich,  
 Ewig unerbittlich und strafend,  
 Wie Du handeltest gegen mich!  
 Es lobre heiß der Rache Wüthen,  
 Wie meine Liebe einst, die mich für Dich erfüllt.  
 Ach — schon entdämmert — mir das Leben!  
 Verräther! — Gnügt Dir mein Loos?  
 Ja, Du fühlst — eh' Du fliehst —  
 Noch die Lust — mir den Tod — zu geben!

Rinald.

O Du Beklagenswerthe!  
 Dein Loos, Dein banges Loos läßt mich erbeben!

Ubald.

Höre die Trommete erschallen!

Scene 5.

Armide. Dann Dämonen.

Armide.

Der Verräther, Rinald, entflieht! —

Ha! so treulos er ist, ihm folgt mein schwaches  
Herz! —

Der Verzweiflung Geweihte,  
Fleh' ich umsonst zu sterben!  
Nur Entsetzen bringt mir  
Jeder Tag, der mir strahlt;  
Der Hölle schauervolle Qual  
Foltert milder noch als mein Verderben!  
Der Verräther, Rinald, entflieht!

Ha! so treulos er ist, — ihm folgt mein schwaches  
Herz! —

Da der Verräther noch mir nahe weilte,  
O warum hörte ich nicht des Hasses Stimme,  
Und mordete ihn mit rascher Hand!

Er entfloh mir, — er enteilte —  
Auf ewig diesem Strand!

Schon ist er nah an dem Gestade,  
Höhnt mein auf entferntem Pfade,  
Läßt mich allein zurück, die so heiß ihn geliebt!  
Bleib' mir, — bleib' mir! — Er ist da!

Durchbohre seinen Busen! —

Ja, im Zerfleischen seines Herzens  
Durchbebt mich Lust! —

Was sagt' ich? — wo bin ich? —

Weh' mir! unselige Armeide!

Ach, wohin reißt mich des Irrthums Racht! —

Die Nachlust nur allein

Giebt mir tröstende Hoffnung.

Ihr Freuden eilt zu flieh'n,

Die geschmückt diese Flur!

Herauf, ihr Dämonen, herauf!

Zerstört die stolze Pracht!  
Ihr, der Verwüstung Spuren,  
Du trauernder Ruin,  
Seid der Liebe ein Grab!

Ende der Oper.

---